Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzelne Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Zeitungspreis pro Vierteljahr 1 Thlr. Montag 12 Uhr. Zu erfragen: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Anonyme Anzeigen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen unterliegen nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Neue Silbergasse 1a wohnt. Inserate für die Montags-Nummer werden noch vorher Freitags die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 201. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Dienstag, 20. Juli 1875.**

Politisches.

„Duobus litigantibus tertius gaudet." „Wenn sich zwei Menschen streiten, freut sich der Dritte." Dieser Spruch erfüllt sich leider augenblicklich an der Prager Universität, wo zum Gaudium der Czechen und Ultramontanen eine kleinliche Zwietracht unter den deutschen Professoren den Verfall der Hochschule herbeizuführen droht. Es mag den Männern der Wissenschaft nicht leicht werden, sich den Chicanen einer geistlosen Bureaukratie zu fügen, doch bleibt es immer zu beklagen, wenn sie ohne einen milderen Ausweg zu versuchen, deshalb sofort das Feld ihrer Thätigkeit verlassen wollen. Die Kluft unter den Professoren, zwischen den älteren und neueren, zwischen österreichischen und preußischen, ist ein reiches Thema für die czechische Partei, welche dadurch Gelegenheit erhält, über die Verpreußung der Prager Universität zu zetern. Bisher ist diese Lehranstalt durchaus nicht czechisch, sondern stets gut deutsch gewesen, selbst unter einem Ministerium Thun. Besonders auf den Gebieten der Arzneiwissenschaft und der Philosophie erfreut sich Prag eines glänzenden Rufes, und wenn um eines kleinlichen Gezänkes halber die Professoren Huppert, Henke und Hering sich ihrer bisherigen segensreichen Lehrthätigkeit entfremden, so finden wir diesen Rücktritt mindestens unpatriotisch. Die Lehrstühle der berühmten Anatomen und Physiologen werden schwer mit wissenschaftlichen Größen gleichen Ranges zu besetzen sein, da die ausposaunten Chicanen der österreichischen Bureaukratie und Gehässigkeiten der czechischen Umgebung deutsche Gelehrte abschrecken werden, sich um diese Lehrstühle in partibus infidelium zu bewerben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das österreichische Unterrichts-Ministerium die drei deutschen Professoren beschwichtigen, sie der Universität Prag erhalten werde und dafür den Statthaltereirath, der nicht einmal den Unterschied zwischen Physik und Physiologie kennt, aus einer Stellung entfernt, welche ihm gestattet, deutsche Gelehrte zu maßregeln. Die Professoren aber werden jedenfalls im Auge behalten müssen, daß sie die ehrenvolle Stellung auf einem Vorposten des deutschen Elements unter dem Czechenthum nicht aus persönlichen Gründen aufgeben dürfen.

„Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte." Dies bewahrheitete sich auch in der Nationalversammlung in Versailles, denn der Zwist unter den Liberalen hilft dem Bonapartismus vollständig wieder auf. Seitdem Gambetta sich von den radicalen Republikanern getrennt hat und in gemäßigter Weise sich den bestehenden Verhältnissen anzupassen versuchte, haben die Gegner nur an Muth gewonnen. Die unverantwortliche Lauheit, welche die Liberalen bei dem jesuitischen Unterrichtsgesetz an den Tag legten, der Doctrinarismus und die Principienreiterei unter ihnen war mit dem völligen Zerwürfniß gleichbedeutend. Kühner als je wagten sich deshalb die Bonapartisten bei der Besprechung der Wahlumtriebe in Nièvre aus ihren Verstecken hervor und setzten den Angriffen Savarys und Gambetta's eine eiserne Stirn entgegen. Das Ministerium Buffet-Dufaure, überzeugt von der Zerfahrenheit der liberalen Partei, ging mit fliegenden Fahnen in das bonapartistische Lager über und derselbe Minister Buffet, welcher mit sittlicher Entrüstung die schändlichen Wahlumtriebe der Bonapartisten am Tage vorher gegeißelt hatte, erging sich den Tag darauf in den heftigsten Vorwürfen gegen die liberale Partei, welche zumeist die Wohlfahrt Frankreichs bedrohe. Shakespeare muß die Franzosen gut gekannt haben: „Quite like a frenchman, turn und turn again." „Ganz ein Franzose, immer unbeständig!" Gambetta aber, der vergebens mit Milde die liberale Republik anstrebte, verdarb, dieser plötzlichen Wendung des Ministers gegenüber, seine Sache nur noch mehr durch eine maßlose Heftigkeit. Die Kammer mißbilligte diesen Wuthausbruch fast einstimmig, Buffet errang einen glänzenden Triumph und die französischen Zeitungen aller Richtungen fallen nun echt französisch über den Besiegten her.

„Faites l'aumone à un pauvre misérable!" „Gebt einem armen Elenden ein Almosen!" so sprach ein Bettler den Fürsten Blücher im Jahre 1814 nach seinem siegreichen Einzuge in Paris an. „Ach wat, miserabel ist hier Mancher!" brummte der alte Haudegen. Man möchte ihm fast Recht geben, wenn man in französischen Zeitungen die malitiösen Bemerkungen über die deutsche Mildthätigkeit liest, welche sich in erhebender Weise der Ueberschwemmten in Toulouse annimmt, wenn man das deutsche Almosen zu einer theilweisen Rückzahlung gestohlenen Gutes herabwürdigt. Es ist jedoch anzunehmen, daß solche Gehässigkeit nur von einem sehr kleinen Theil der Franzosen gebilligt wird und die milde deutsche Gesinnung darf daran keinen Anstoß nehmen und in ihrem edlen menschlichen Werke nicht erlahmen.

Was Einigkeit unter Gesinnungsgenossen vermag, bewährt sich zum Verdruß des reichsfeindlichen Clerus in Baiern. Trotz der unpassenden Wahlumtriebe der bairischen Bischöfe, trotz ihrer von Rom aus belobten hirtenbrieflichen Auslassungen, wird die Wahl der Abgeordneten einen Sieg der liberalen Partei ergeben, der nur durch unverbrüchliche Einigkeit zu erzielen möglich war. Im Saale der „Neuesten Nachrichten" in München tagte das liberale Wahlcomitee vom frühen Morgen an. Nachmittags war der große Saal von Gesinnungsgenossen überfluthet und jede einlaufende Siegesbotschaft von auswärts wurde mit Jubel begrüßt. Als der Sieg der liberalen Partei in München constatirt wurde, erreichte die Begeisterung und freudige Rührung den höchsten Grad. Der Sieg ward sofort telegraphisch dem deutschen Botschafter in Paris, dem Fürsten Hohenlohe, gemeldet, der mit freudigem Glückwunsch antwortete. Die ultramontane Partei wird sich dieses Mal nicht des Zwistes der Liberalen freuen und statt des Siegesgesanges ein Miserere anstimmen müssen.

Der Glückwunsch Sr. Heiligkeit an die bairischen Bischöfe über ihre erfolgreiche Wahlbeeinflussung ist zu früh gekommen und ruft den Aberglauben meiner römischen Padrona Emilia in der Straße della Scrofa, meiner damaligen freundlichen Wirthin in Rom, mir in das Gedächtniß, welche mir rieth, bei der Audienz in Castel Gandolfo ja heimlich den Daumen einzubiegen. Die Römer selbst blicken mit abergläubischem Mißtrauen auf den Segen ihres Hohenpriesters, der jedes Haus einstürzen sieht, zu dem er den Grundstein legt, jedes Schiff untergehen, dem er den Namen giebt, und jeden Kranken sterben, dem er Genesung wünscht. Wenn Padrona Emilia die Nachricht vernimmt, daß wieder ein französisches Schiff, Pius IX., untergegangen ist, wird sie sicher über den Unglauben ihres deutschen Gastes triumphiren.

Locales und Sächsisches.

— JJ. MM. der König und die Königin haben nach dem Dr. J. Genf am 14. Mittag verlassen und sich nach Bern begeben, von wo Se. Majestät der König die Rückreise antreten und voraussichtlich am 22. d. hier eintreffen wird.

— Der Major von Lindequist (persönlicher Adjutant des Königs von Preußen) hat das Comthurkreuz 2. Cl. vom K. Sächs. Albrechtsorden erhalten. — Das Comthurkreuz 1. Cl. des K. Sächs. Albrechtsordens ist dem Flügeladjutant des Großherzogs von Hessen und bei Rhein dem Oberstlieutnant von Rügler verliehen worden. — Der Major von Kerff, Flügeladjutant des Großherzogs von Hessen und bei Rhein hat das Comthurkreuz 2. Cl. vom K. Sächs. Albrechtsordens erhalten.

— Unser König wird nun bald von seiner Reise zurückerwartet, während die Königin noch einige Zeit an den schönen Gestaden des Genfer Sees weilte. Die Art, wie das Königspaar mitsammen theils Besuche an den befreundeten deutschen Höfen, theils Ausflüge in schöne Gegenden gemacht hat, hat — wie man der „K. Z." aus Dresden schreibt — hier im Lande sehr angenehm berührt; man freut sich dieses innigen Verkehrs der königlichen Gatten; man freut sich der Einfachheit, womit dieselben gereist, und auch das ist nicht unbemerkt geblieben, daß die ersten Besuche zwei Höfen gegolten haben, welche ihre entschieden nationale Gesinnung positiv und negativ bethätigt haben. Früher war es üblich, daß bei solchen Reisen „ins Ausland" der König eine Regierungsverwesung anordnete. „Ins Ausland" hieß es damals (und zwar nach 1866) auch schon, wenn der König in ein Rheinbad ging. Diesmal ist nichts dergleichen geschehen, obschon König Albert sogar ein Stückchen ins wirkliche, nicht deutsche Ausland hinübergereist ist.

— Das Ministerium des Innern hat zu der von dem Stadtrathe zu Dresden beschlossenen Anleihe im Betrage von sieben Millionen fünfhundert tausend Mark gegen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, übrigens planmäßig auszuloosenden oder zu kündigenden, bis dahin aber mit $4\frac{1}{2}$ Procent jährlich zu verzinsenden Schuldscheinen, nach Maßgabe des vorgelegten Anleiheplans, sowie der Schuldscheine, Talons und Coupons, die Genehmigung ertheilt.

— Mittwoch d. 28. d. findet auf dem Domstift St. Petri in Bautzen die definitive Wahl des neuen Domdechanten statt, welche Würde der verstorbene Bischof L. Forwerk mit bekleidete. Die hohe Staats-Regierung vertritt bei diesem Acte Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath Freiherr von Weißenbach.

Die Personen-Frequenz auf dem böhmischen Bahnhofe Altstadt-Dresden am vorgestrigen Sonntage kam der des Pfingst-Sonntags beinahe gleich. Von der Bodenbacher Linie kamen an 9430 Personen, nach derselben fuhren ab 6970 Personen; in der Richtung von Chemnitz langten an 9630 Personen, in der Richtung nach dort fuhren ab 7770 Personen. Hiernach beläuft sich die Zahl der expedirten Passagiere auf rund 33,800 Personen. Zur Bewältigung dieses lebhaften Verkehrs waren außer den fahrplanmäßigen 42 Zügen 23 Extra-Personenzüge nothwendig, von denen 12 nach und von den Stationen Bodenbach, Krippen, Königstein und Pirna, 11 nach und von Station Tharandt und bez. Freiberg verkehrten. In diesen zusammen 65 Zügen liefen 1168 Wagen.

— Nach den uns vorliegenden neuesten Kurlisten von Teplitz und Schönau belief sich bis zum 15. Juli die Parteienzahl auf 4752, die der Personen auf 6750 und einschließlich der in den Hospitälern untergebrachten Kranken auf 7370. Die Zahl der Touristen und Passanten bezifferte sich, was Teplitz anlangt, bis zum 12. Juli mit 13,010, betreffs der Ortschaft Schönau bis zum 30. Juni mit 314. Bei genauerer Durchsicht der Kurlisten sind wir zu der Ansicht gelangt, daß in Teplitz-Schönau das bürgerliche Element das aristocratische wohl überwiegen dürfte.

— Bei dem großen Gedränge, welches vorgestern Nachmittag aus Anlaß der Sänger-Zusammenkunft im Linckeschen Bade, in dem letzteren und auch vor demselben auf der Schillerstraße stattfand, ist ein Unterofficier von den hiesigen Leib-Grenadieren von einer Droschke überfahren worden. Ein Arzt hat ihn sogleich untersucht, erhebliche Verletzungen an ihm aber nicht vorgefunden. Er hat auch allein sich nach Hause begeben können.

— In der gestrigen Nummer unseres Blattes berichteten wir, daß der Mühlsteinarbeiter Geißler auf raffinirte Weise am vorigen Sonnabend um seinen Handwagen gekommen sei. Jetzt wird uns mitgetheilt, daß an demselben Tage Abends in der Pillnitzer Vorstadt ein schon mehrfach bestrafter Handarbeiter beim Verkauf eines Handwagens betroffen und arretirt worden sei, in welchem man denjenigen Gauner entlarvt, der auch den Geißler'schen Handwagen sich angeeignet habe. Der betreffende Schwindler hat, wie wir hören, in den letzten Tagen nicht weniger als vier Handwagen ganz auf dieselbe betrügerische Weise sich angeeignet.

— Jener Betrüger, welcher im Laufe der letzten Zeit hier verschiedene Leute damit um einige Thaler Geld gebracht hat, daß er sich für einen Eisenbahnbeamten ausgab, ihnen zur Erlangung einer Stelle an der Bahn behilflich zu sein versprach und sich dies im Voraus bezahlen ließ, ist, wie wir hören, in der Chemnitzer Gegend, wo er ganz gleiche Betrügereien verübt haben soll, verhaftet worden. Es soll ein bereits steckbrieflich verfolgter früherer Expedient sein.

— In einer Kammer der ersten Etage des Hauses Blasewitzer Straße 1b ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag dadurch Feuer ausgekommen, daß ein in der Kammer schlafendes Kind beim Zubettegehen unterlassen hatte, die Lampe auszulöschen. Dieselbe war herabgebrannt und hatte eine Anzahl Kleidungsstücke in Flammen gesetzt. Dies war von den Gästen einer im Hause befindlichen Restauration, welche im Garten saßen, wahrgenommen und von denselben auch sofort dem Brande Einhalt gethan worden. Wie man hört, soll der Schaden an verbrannten Kleidungsstücken sich auf 40 bis 50 Thlr. belaufen.

— Am Sonntag Abend erregte in der Circusstraße eine Frau vom Lande dadurch Aufsehen, daß sie in einem Kinderwagen ein kleines zweijähriges Kind bei sich hatte, welches wegen einer Verletzung an dem einen Fußchen laut schrie. Das Kind war, wie sich ergab, am Großen Garten, wo es auf dem Wege gespielt hatte, von einer Equipage überfahren worden. Die Mutter hatte es in den Kinderwagen gesetzt, war nach der Stadt herein gefahren, in der Circusstraße aber unbekümmert um das Weitere vor einem Hause sitzen geblieben. Die Frau, angeblich aus der Gegend von Neustadt und von ihrem Manne, der hier Arbeit suchen wollte, abgekommen, war total betrunken und wurde deshalb von einigen Leuten, die sich ihrer des Kindes wegen annahmen, nach der Polizei gebracht, von wo aus das Kind nach der Kinderheilanstalt geschafft, dessen betrunkene Mutter aber in Gewahrsam gebracht wurde.

— Am vorigen Sonnabend Abend wurde ein 29 Jahre alter Handarbeiter dabei betroffen, wie er an einem 9jährigen Mädchen, in Artikel 176 des Reichsstrafgesetzbuches mit Zuchthausstrafe bedrohte unerlaubte Handlungen ausführte. Er ist deshalb verhaftet worden.

— Wie wir vernehmen, ist am vorigen Sonnabend ein Kassendiener eines hiesigen Bankiergeschäfts bei einem Griffe in die Geschäftskasse ertappt und infolge dessen auf Anzeige des Falles von der Behörde gefänglich eingezogen worden.

— Von einem hiesigen Hotelbesitzer wird uns mitgetheilt, daß am gestrigen Tage früh gegen $\frac{1}{2}$2 Uhr in der kleinen Brüdergasse von einer Anzahl Strolche eine bedeutende Schlägerei mit obligatem sonstigen Scandal in Scene gesetzt worden ist. Sofortige polizeiliche Hilfe soll nicht zu erlangen gewesen, die in dem Hotel wohnenden Fremden aber von dem Vorfall nicht eben erbaut worden sein.

— Gegen Abend richtete der mit dem Sprengen der Promenade in der Nähe der Schulgasse betraute Beamte den Wasserstrahl direkt unter die auf dem Spielplatze hinter der Sodawasserbude spielenden Kinder und auf die mit ihren kleinen Insassen dort stationirten Wägelchen und deren Führerinnen, wodurch alles unter Wasser gesetzt und mit Schrecken und Entsetzen erfüllt wurde. Das Schreien und Jammern der Wärmer und Wärterinnen hatte natürlich eine große Masse von Menschen herbeigezogen.

— In einem Hause der Ferdinandstraße hat in der Sonntagsnacht eine Ueberschwemmung stattgefunden, veranlaßt entweder durch das unterlassene Schließen eines Wasserhahnes oder auch durch Bersten einer Wasserröhre. Der Nachtwächter jenes Districts vernahm das Rauschen des Wassers und weckte die Hausbewohner, worauf durch Abschließen des Haupthahnes dem Ausströmen des Wassers Einhalt gethan wurde. Ein ganz gleicher Fall hat einige Nächte zuvor in einem Hause der Wiener Straße stattgefunden.

— Die Fortsetzung und zugleich Beendung wenigstens des öffentlichen Theiles des Elbgauisängerfestes in Dresden fand am Sonntag statt. Gegen drei Uhr formirte sich auf der Königstraße vor Lussert's Etablissement ein Festzug, der, unter Vortritt des Ehrlich'schen Musikchores in Civil, mit den Fahnen hinauszog nach dem Lincke'schen Bade. Daß es an einer gewaltigen Menschenmenge um den Zug herum nicht fehlte, ist selbstredend. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war man bisher bei ähnlichen Gelegenheiten immer unserer Turnerfeuerwehr begegnet; diesmal hatte sie ihre Mitwirkung abgelehnt und deswegen sah man die Blauen'sche Feuerwehr, die bereitwilligst das Amt einer Fest-Polizei übernommen und gut durchgeführt hat. Der diesmalige Zug — so wohlgeordnet und an sich stattlich er war — vermochte freilich auch nicht annähernd einen Vergleich mit jenem unvergeßlichen Zuge auszuhalten, dessen Gedächtniß er wieder auffrischen sollte und wenn man ihn so daher ziehen sah und sich sagen mußte, daß doch noch unendlich viele sächsische Sangesbrüder fehlten, da ward die Frage laut, ob eine Erinnerungsfeier an ein so gewaltiges Fest, wie das von 1865, nach 10 Jahren schon, nicht doch zu verfrüht sei. Die Ankunft des Zuges im Lincke'schen Bad-Garten ward durch lebhafte Zurufe der versammelten Menge begrüßt und daß diese Menge unendlich zahlreich war, das ward Jedem recht empfindlich bemerkbar, der gegen 5 Uhr, zum Beginn des Concerts, noch keinen Platz hatte. Das Orchester war entsprechend erweitert worden und prächtig decorirt. Eröffnet ward das Concert durch die Ehrlich'sche Kapelle, die mit bekannter Bravour einen von A. Ehrlich componirten schwungvollen Festmarsch und die Tannhäuser-Ouverture spielte, worauf die Sänger das Podium vor dem Orchester betraten und den von Wilhelm Sturm componirten Festgesang (Gedicht von A. Lange) anstimmten. Dieser Gesang, im großen Stile componirt, ist von bedeutender Wirkung, feurig und energisch im Ausdruck und packender Melodie. Die Klangwirkung der Massengesänge — vielleicht 600–700 Stimmen, wenn man von den bei solchen Gelegenheiten nie fehlenden „stummen" Stimmen absieht — war im Ganzen recht gut, es ward auch fast durchgehend präcis gesungen. Aber wie sich das bei solchen Massenwirkungen immer wieder zeigt, man denkt sich den Effect größer als er ist und die eigentliche Tonschönheit erleidet immer Einbuße; was der Gesammtton an Kraft gewinnt, das geht ihm selbstverständlich an Schmelz verloren. Gesungen wurden noch folgende Compositionen: Die Kapelle, von C. Kreutzer; Waldlied von August Horn; Reiterlied von Jul. Otto; An das Vaterland von J. G. Müller (errang außerordentlichen Beifall durch seine Innigkeit), Macte Imperator von Fr. Lachner (die edle Composition, die schon am Münchener Sängerfest anerkannt war, läßt nur bedauern, daß ihr, obschon für deutschen Männergesang bestimmt und den deutschen Kaiser und deutsche Könige glorificirend, ein Text in lateinischer Sprache zu Grunde liegt); Vineta von Fr. Abt; Haltet Wacht von G. Zöllner; Zwei Volkslieder von H. Langer: „Frau Nachtigall" und „Verschwiegene Liebe"; schließlich Mendelssohn's Abschied vom Walde. Der anwesende Herr Dr. Langer von Leipzig dirigirte seine Volkslieder selbst und ward bei seinem Erscheinen